

letzteres, wenn man die Packete in Schränken mit thunlichst dicht schließenden Thüren lagert.

Gefache und Schränke machen zur Bedingung, dafs die Packete in festen Pappmappen liegen und mit Bändern gebunden sind oder dafs sie zwischen festen Pappdeckeln mittels einfacher Gurte und Klappenschnalle zusammengehalten werden. Bringt man hingegen Schubkasten zur Anwendung, so können die Bogen darin nur lose auf einander liegen. Im ersteren Falle muß auf der Außenseite der Packetumhüllung, im letzteren außen am Schubkasten ein Schild angebracht werden, auf welchem der Inhalt nach Familie, bezw. Gattung angegeben ist.

Um nicht Leitern zum Hervorholen, bezw. Einschieben der in den obersten Fächern oder Schubkasten gelagerten Packete benutzen zu müssen, empfiehlt es sich, die Fachgestelle, bezw. Schränke nicht zu hoch — nicht über 2,70 m — zu machen; alsdann genügt ein niedriger, mit einigen Stufen verfehener Tritt. Auch die Länge der einzelnen Gestelle und Schränke, bezw. der einzelnen zusammenhängenden Theile derselben, mache man, in Rücksicht auf deren möglicher Weise eintretende Ueberführung in einen anderen Saal etc., nicht zu groß — nicht über 1,50 bis 1,75 m. Selbstredend sind in der Regel längere Gefache und Schränke nothwendig; doch stelle man dieselben aus dem angegebenen Grunde nicht in einem Stück her, sondern setze sie aus mehreren kurzen Theilen zusammen.

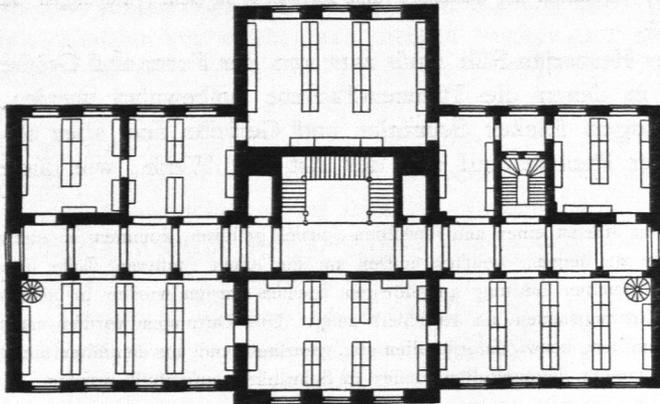
Das allgemeine Herbarium im botanischen Institut des Polytechnikums zu Zürich bestand 1855 aus 420 Packeten von durchschnittlich 20 cm Dicke, die in Glaskasten aufgestellt, bezw. gelegt sind; die einzelnen Fächer, je für ein Packet bestimmt, haben eine Tiefe von 48 cm, eine Breite von 32 cm und eine Höhe von 28 cm erhalten.

Im neuen botanischen Museum zu Berlin (siehe Fig. 235) nimmt das Herbarium das gefamte I. Obergeschofs ein. Die Schränke desselben, so weit sie nicht aus dem alten Institut übernommen worden sind, haben gleiches Format, nämlich eine Höhe von 2,72 m bei einer Tiefe von 52 cm (Außenmaße); die Breite und danach die Zahl der Thüren ist allerdings, je nach dem verfügbaren Raume, verschieden. Die Schränke haben im oberen und im unteren Theile Thüren, in der Mitte Zugbretter und sind innen durch Lang- und Querwände in Fächer von 32 cm Breite und 24 cm Höhe (im Lichten) eingetheilt, in denen je

ein Pflanzen-Packet<sup>245)</sup> liegt. Sie haben durchweg Glasthüren, Bascule-Schlösser mit gemeinfamem Schlüssel, sind aus Kiefernholz hergestellt, innen holzbraun gebeizt und außen eichenartig angefrichen<sup>247)</sup>.

Die Gefache, bezw. Schränke werden in den Herbarien-Räumen in der Regel coulissenartig angeordnet. So weit als thunlich finden sie an den zu den Fensterfronten senkrechten Wänden Platz; die übrigen werden zwischen je zwei Fenstern und senkrecht zu deren Flucht frei in den Raum

Fig. 228.



Herbariums-Räume im botanischen Museum zu Berlin.

(Siehe Fig. 235<sup>247)</sup>. — 1/500 n. Gr.

<sup>245)</sup> Als Normalformat derselben sind 46 × 29 cm angenommen.

<sup>246)</sup> Nach: EICHLER, A. W. Jahrbuch des Königlichen Botanischen Gartens und des botanischen Museums zu Berlin. Bd. 1, Berlin 1881. S. 168.

<sup>247)</sup> Nach ebendaf., S. 167.